

schen Höhe Comenius emporsteigt, wurde jüngst über die schönen Hinweise Geißlers hinaus von Tschizewskij nachgewiesen.<sup>1</sup>

Doch diese, den Leser dieser Zeitschrift interessierenden Linien sind nicht eigentlich das Anliegen des Vfs., bei dem stets die pädagogische Fragestellung im Vordergrund steht. Hier kommt er im Zusammenhang mit der lateinischen Sprache auf die Auseinandersetzung von Bratr Lukáš und Luther zu sprechen, wie auch auf Blahoslav, durch den die gelehrte Bildung auch bei den Brüdern Eingang fand (S. 40 ff.). Immer wieder wird auf ihre muttersprachliche Tradition zurückgegangen. So zeigt etwa der Vf., wie in dem viersprachigen Brüderteichismus von 1615 schon das Parallelbuch des Comenius vorgebildet ist (S. 43). (Freilich wäre hier bereits auf das „Lexicon symphonum“ des Zikmund Hrubý z Jelení vom Jahre 1537 zurückzugehen.)

Im ganzen bietet das Buch auch dem Nichtpädagogen viel Wissenswertes und manch dankenswerten Anstoß — auch durch den gründlichen Anmerkungssapparat — zu weiterführenden Studien.

Köln

Klaus Schaller

1) „Das ‚Labyrinth der Welt . . .‘ des J. A. Comenius. Einige Stilanalysen“. In: Wiener slav. Jb. V (1956), S. 59—85.

**Martin Lackner, Geistfrömmigkeit und Enderwartung.** Studien zum preuß. und schles. Spiritualismus dargestellt an Christoph Barthut und Quirin Kuhlmann. (Beiheft zum Jahrbuch „Kirche im Osten“, Bd I.) Evangelisches Verlagswerk GmbH, Stuttgart 1959. 148 S. DM 9,80.

Es ist für den Historiker keine abwegige und unfruchtbare Sache, dem meist viel zu sehr am Rande behandelten Spiritualismus gründliche Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Auch da, wo er in seinen radikalen und hemmungslos schwärmerischen Formen scheitern mußte, ist doch sein Einfluß auf die geistige Entwicklung im protestantischen Europa — von Amerika ganz abgesehen — auf den Pietismus und Methodismus, aber auch auf die Aufklärung bis hin zum Idealismus sehr erheblich gewesen. Ernst Troeltsch glaubte in seiner Zeit geradezu von einem Sieg des Spiritualismus im Neuprotestantismus reden zu können.

Nun hat M. Lackner in der vorliegenden Arbeit sich dem östlichen Spiritualismus, dem preußischen und schlesischen in ihren Beziehungen zueinander, zugewandt und dabei vor allem zwei Gestalten des 17. Jhs. herausgestellt: den Amtsschreiber von Labiau Christoph Barthut und den Breslauer Quirin Kuhlmann. Die spiritualistischen Einflüsse gehen von Schlesien nach Preußen. Schon im 16. Jh. von Schwenkfeld her, wo Friedrich von Heideck in Preußen das geistige Haupt des Schwenkfeldianismus ist. Aber dann auch von Jakob Böhme her, der, wenn auch nur halb verstanden, die messianisch schwärmerische und phantastisch theosophische Gedankenwelt Kuhlmanns bestimmt, dessen Erbe nach seinem Verbrennungstod in Rußland wiederum Barthut antritt. L. geht diesen beiden Hauptgestalten Barthut und Kuhlmann biographisch nach und gibt eine ausführliche Darstellung ihrer sonderbaren Lehren und Aktionen. Interessant, welchen Einfluß der mit seiner eigenen — pathologischen — Person verbundene Chiliasmus Kuhlmanns auf die spiritualistisch bewegten Kreise in Schlesien und Preußen, in Rußland und auch in

Holland ausübte. Der Fanatismus seiner schwärmerischen Pläne trieb ihn nicht nur zu dem törichten Versuch, den Sultan zum Kriege gegen das Papsttum zu bewegen — zu diesem Zweck reiste er in den Orient —, sondern er war auch sonst um politische Durchsetzung seiner schwarmgeistigen Prophetie bemüht, mit der er immer wieder scheiterte und für die er immer wieder begeisterte Anhänger und Förderer gewann. Barthut war besonnener, hat aber doch, wenn auch in selbständiger Abwandlung, Kuhlmanns Anschauungen vertreten.

Lackner hat mit seiner sehr sorgfältigen, literarisch und quellenmäßig gut fundierten und auch in ihrem Urteil geschichtlich und theologisch klug abgewogenen Studie einen wertvollen und wichtigen Beitrag zur Geistesgeschichte Ostdeutschlands geliefert, für den wir ihm nur zu danken haben.

Bonn

Joachim Konrad

**Janina Ender, Obrońcy ludu śląskiego.** [Verteidiger des schlesischen Volkes.]

Pax, Warschau 1956. 296 S.

„Verteidiger des schlesischen Volkes“ nennt die Vf.in nach dem Sprachgebrauch der polnischen Wissenschaft die Männer, die seit dem Ende des 18. Jhs. für die sozialen und sprachlichen Rechte der polnischsprechenden Oberschlesier eintraten. Zu ihnen gehören sowohl Polen wie Deutsche, unter den letzteren etwa der Breslauer Lehrer J. G. Schummel oder der Oppelner Schulrat Bogedain, der die Einführung des Hochpolnischen als Unterrichtssprache in den oberschlesischen Volksschulen entscheidend förderte. Von der Vf.in werden vier dieser Vorkämpfer behandelt: 1. der deutsche evangelische Adlige Koschützki-Larisch, Besitzer der Herrschaft Gr.-Wilkowitz bei Tarnowitz, der zwar selbst kaum Polnisch konnte, aber seinen ganzen Einfluß für die polnische Schulsprache und für eine polnische Nebenausgabe des Amtsblattes der Oppelner Regierung einsetzte; 2. der Beuthener katholische Pfarrer Schaffranek, in der deutschen Sprachinsel Kostenthal von einer deutschen Mutter geboren, aber selbst wohl Pole, 1848—1851 Abgeordneter im Preußischen Landtag und Mitglied der polnischen Fraktion, der vor allem für die sozialen Belange der oberschlesischen Bergleute und Bauern eintrat; 3. der aus Rosenberg stammende, lange Zeit in Lubschau bei Lublinitz wirkende Lehrer Lompa, der in einer unermüdlichen Veröffentlichungstätigkeit auf historischem, volkskundlichem und pädagogischem Gebiete eigentlich erst die Grundlagen eines polnischen Schrifttums in Oberschlesien geschaffen hat; 4. der Lehrer Smolka in Beuthen, der 1849 den Dziennik górnośląski, eine der ersten polnischen Zeitungen in Oberschlesien, herausgab. Gemeinsam ist allen vier, daß sie mit dem Eintreten für die polnischen Sprachbelange ein klares Bekenntnis zum preußischen Staate verbanden und polnisch-irredentistische Ziele scharf ablehnten.

Die Vf.in ist, gegenüber den älteren biographischen Versuchen, durch Heranziehung bisher nicht genügend ausgenützter Archivalien zu einer wesentlich genaueren Darstellung gelangt. Doch bleibt für Koschützki und Smolka das Bild immer noch etwas dürftig. Frau Ender bemüht sich dem politisch hochaktuellen Thema gegenüber um eine sachliche, objektive Darstellung, ohne ihren polnischen Standpunkt zu verbergen. Abweichende Meinungen der deut-